

### ***Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*** ***Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst***

(3. Mose 19, 18)

(3. Mose 19, 34)

Der zu liebende „Nächste“ ist der Nahestehende, der Verwandte, der Volksgenosse. Das hebräische Wort („rea“) meint jemanden, den wir kennen und mit dem wir in einer durch Verwandtschaft, Nachbarschaft oder Freundschaft definierten Beziehung stehen. Ihm gegenüber haben wir eine Fürsorgepflicht. Die ihm geltende Liebe beschränkt sich nicht auf eine wohlwollende Herzeshaltung. Wo immer dieser allernächste Mensch ein Bedürfnis hat oder in Not ist, sollen wir mit einem so intensiven Einsatz tätig werden, als seien wir persönlich betroffen. Die Forderung, sich des Nächsten anzunehmen, findet sich in allen Völkern und Kulturen, deren Sozialstruktur kollektiv geprägt ist. In Europa hat mittlerweile eine Auflösung des Familienverbands stattgefunden. Dies führte dazu, dass eine Verpflichtung oft nur noch für die unmittelbar Nahestehenden empfunden wird (eigene Kinder, eigene Eltern). Manchmal wird auch deren Versorgung dem Staat überlassen – die noch fernere Verwandte sowieso. Mit dem biblischen Denken steht das nicht im Einklang. Eine Übertragung der Fürsorge an staatliche und soziale Instanzen ist ein Produkt neuzeitlichen Denkens, zugleich ein Indiz des Niedergangs der Großfamilien und des Zusammengehörigkeitsgefühls.

Der zu liebende Fremde ist der dauerhaft oder befristet Zugewanderte, der nicht aus dem Volk Israel stammt, der sich aber niedergelassen hat und sich an die Ordnungen Israels hält. Ein spezielles Fremdlingsrecht schützt ihn vor Übergriffen bzw. Rechtlosigkeit. Dieses Recht nimmt Bezug auf die schlimmen Erfahrungen, die Israel während der Jahrhunderte in Ägypten machen musste. So schlecht, wie sie behandelt wurden, und so ungeschützt, wie sie waren, sollte es niemandem ergehen, der sich auf ihr Territorium begibt. Auch der Nicht-Israelit hat eine Würde und ist willkommen. Der Fremde soll nicht nur geduldet, sondern er soll geliebt werden! Da Gott selbst ihn liebt und geschützt sehen möchte, sollen auch die Kinder Israel ihn lieben. Der Zugereiste hat Anteil an den Segnungen, die dem Volk

des Höchsten widerfahren. Während er sich in Israel befindet, soll er erleben, wie dessen Bewohner durchdrungen sind von der Liebe zu Gott und wie sie über Seinen Worten Tag und Nacht nachsinnen (Jos. 1,8). Der Glaube an den Gott Israels ähnelt in keiner Weise den Religionen anderer Völker. Hier ist ein lebendiger Gott, der sich dem Volk offenbart. „Gott ist barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Treue“ (2. Mose 34,6). „... Ihr sollt mein Eigentum sein vor allen Völkern. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein...“ (2. Mose 19, 5-6). Zwischen Israel und Gott besteht eine persönliche Beziehung. Er ist kein ferner, drohender Gott, vor dem man zittern und den man ständig besänftigen müsste. Der Gott der Bibel naht sich Seinen Kindern und gibt ihnen Geborgenheit und Zuversicht.

Dass ein Mensch seine eigenen Bedürfnisse versorgt, ist Teil des Selbsterhaltungstriebs. Die Stillung von Hunger und Durst, die Gewährung von Schlaf, von sozialen Beziehungen und manch anderes gehören dazu. Dies sind zunächst einmal die Grundbedürfnisse eines Individuums. Indem man darauf achtet, wendet man Schaden von sich ab. Man praktiziert aber nicht nur reflexhaft die Selbsterhaltung, sondern schätzt auch die Gemeinschaft lieber Menschen, hat Freude an einem guten Essen, einem schönen Kleidungsstück, dem Anblick einer Landschaft, an Musik usw. All dies ist ein Ausdruck dafür, dass wir uns selbst lieben, d.h. dass unsere Herzen empfänglich sind für Freude. Wir bejahen die Arbeit, die uns aufgetragen ist; wir sind gerne in unserer Familie und bei den Glaubensgeschwistern. Dies ist Teil einer gesunden Selbstliebe. Der Selbstbezug mündet in den Sozialbezug. Gerade in der Gemeinde Jesu ist das wichtig. Kann jemand sich selbst nicht leiden, dann werden andere mit ihm auch nicht auskommen können.

Aus der biblischen Aussage, dass wir andere lieben sollen wie uns selbst (Matthäus 22,39; Markus 12,31; Lukas 10,27; Römer 13,9; Galater 5,14; Jakobus 2,8) folgert, dass wir uns nicht

um uns drehen und dass wir andere nicht zur Erfüllung selbstsüchtiger Wünsche missbrauchen dürfen. Wir sind für die Mitmenschen da, mit allem, was uns zur Verfügung steht. Den anderen zu „lieben wie sich selbst“, ist das königliche Gesetz (Jakobus 2,8).

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37) verdeutlicht Jesus, dass mit einem Mal jemand unser „Nächster“ werden kann, der es vorher nicht war. Hier zählt keine Volkszugehörigkeit, Verwandtschaft o.ä. Die „innere Nähe“, die uns zur Hilfe verpflichtet, ergibt sich aus dessen Notlage. Der in Not Befindliche wird unser „Nächster“ und rückt in die höchste Dringlichkeitsstufe auf. Jemand, mit dem uns bisher nichts verband, wird Teil unseres Lebens. Den Auftrag, andere zu lieben wie sich selbst, richtet die Bibel an Menschen,

---

Wir Christen sind für  
unsere Mitmenschen da!

---

die schon erlöst sind. Sie haben all ihr Tun und Wollen Gott unterstellt. Den Willen Jesu zu tun ist ihr höchstes Ziel. Sie sind der Form nach noch im alten „körperlichen Gewand“, aber in ihnen lebt Christus (Galater 2,20). Er allein bestimmt sie.

„... lieben wie“ ist ein Vergleich. Er macht deutlich, dass „Selbstliebe“ erst in Beziehung zu Mitmenschen einen Sinn hat. Ist sie davon isoliert, mutiert sie zum Egoismus mit all seinen Begleitscheinungen (Trachten nach Macht, Ehre u. ä.). Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe stehen zueinander in Beziehung, wie es einige Bibelstellen verdeutlichen (z. B. Matthäus 22, 37-39). Für den zur Schar der Erlösten Gehörenden ist es selbstverständlich, die anderen im Auge zu haben und ihnen mit ganzer Hingabe zu dienen, wie Jesus es tat. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes...“ (Matthäus 6,33).

Hans-Joachim Heil

## Wer oder was bestimmt mein Denken?

„Mein Mann hat ‚dumme Kuh‘ zu mir gesagt! Der Anlass war gering. Ich bin entsetzt! Wir sind beide Christen! In all den vielen Ehejahren ist das nie vorgekommen. Seitdem spreche ich kein Wort mehr mit ihm! Und das liegt 6 Wochen zurück. Wenn ich an diesen Satz denke, stößt es mir immer noch bitter auf!“

Wie ist das möglich?

Etwa drei Pfund Gewicht schwer ist unser Gehirn, eine graue Masse, die aussieht wie die beiden Hälften einer Walnuss. Was darin vorgeht, entspricht einem hochentwickelten Computer, der angeblich einen Speicherplatz für drei Millionen Jahre enthält. Etwa eine Milliarde (9 Nullen!) Neuronen, sogenannte Bäume, tragen jeweils 70 000 Äste, sogenannte Dendriten. Das sind Infos aus dem Buch von Dr. Leaf, einer Gehirnforscherin.

Alles, was wir denken, fühlen, riechen, hören, lernen und erleben, vernetzt sich in einem hochsensiblen Zentrum, das bewusste und unbewusste Gedankenvorgänge speichert.

Das Gehirn ist eine wunderbare Einrichtung Gottes, um uns lebensfähig zu machen und uns vor Gefahren zu warnen.

Verletzungen, seien sie emotional oder körperlich, werden besonders intensiv gespeichert. Das ist als Warnvorgang gedacht, um vor weiterem Schaden zu bewahren.

Leider verselbständigen sich schmerzliche Erinnerungen, führen häufig zu Blockaden und Ängsten und damit zu verminderter Lebensqualität. Wem z.B. immerzu gesagt wird, dass er nichts wert ist, speichert dies als Verletzung, aber auch als Wirklichkeit, die ihn blockiert. Interessant ist, dass wir negative Erlebnisse stärker in Erinnerung behalten als gute. Sie beschäftigen uns noch lange danach und holen uns ein, wenn uns die Person, die sie ausgelöst hat, wieder begegnet – oder wenn eine ähnliche Erfahrung durch einen weiteren Menschen geschieht.

Sind wir diesen Gedanken einfach ausgeliefert? Oder können wir sie beeinflussen? In Sprüche 4, 23 steht: „Mehr als alles achte auf deine Gedanken.“ Wir sind also nicht hilflos! So lesen wir in 1. Mose 4, 7b, wie Gott zu Kain sagt: „Die Sünde lauert vor der

Tür. Du aber herrsche über sie.“ Kain herrschte nicht über die Sünde. Er gab sich geschlagen von seinen Gedanken – und brachte seinen Bruder um.

Wir sind unseren Gedanken nicht blind ausgeliefert. Gott gab uns die Fähigkeit, Gedanken zu untersuchen, ja sie sogar in die Richtung zu lenken, die wir wollen. Gott gab uns einen Willen. Ihn zum Guten zu lenken, gelingt nicht ohne Weiteres. Denn wir leben in einer Welt, die von Kräften beherrscht wird, die Gewalt über uns gewinnen wollen. Der Feind Gottes will unser Inneres zermürben und uns in Traurigkeit, Selbstwertzweifel, Sorgen und Bitterkeit gefangen halten.

Nicht umsonst fordert uns deshalb Paulus in 1. Thess. 5,21 auf: „Prüfet alles, und das Gute behaltet!“ Das meint: Lass dich nicht dazu verleiten, immer nur über das Schlimme und Negative nachzudenken. Fülle deinen Kopf mit guten Gedanken.

Und Jesus lehrt uns das „Unser Vater“, in dem wir beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Er will uns damit sagen: Lass deinen Feind los, denn sonst bestimmt Bitterkeit dein Leben. Und das zerstört dich selbst. Es ist wie eine Entscheidung, die wir innerlich immer wieder neu treffen müssen, die Frage: Wie werde ich mit der Situation umgehen?

Dr. Leaf schreibt, dass Bitterkeit sich sogar an Auswüchsen im Gehirn zeigen kann, die ähnlich wie Dornen wirken. Hass wirkt zerstörend, Vergebung befreit! Wer also Unversöhnlichkeit pflegt, verletzt sich selbst am meisten. „Vergebung ist wie eine Gefühlsdusche“, sagt Dr. Leaf.

Bittere Gedanken gehören also in die Mülltonne!

*Wie kann das praktisch aussehen?*

Drücken Sie Ihren Schmerz und Ihre Gefühle vor einem vertrauenswürdigen Menschen aus. Geben Sie dann im Gebet diese Gefühle ganz bewusst in die Hand Gottes zur Entsorgung.

Widersprechen Sie negativen Sätzen, die Sie immer wieder beherrschen wollen, und Beschuldigungen, die nicht stimmen. Sagen Sie deutlich Nein dazu. Ersetzen Sie diese Aussagen mit solchen, die richtig sind!

Falls Schuldgefühle Sie plagen, lassen Sie nicht zu, dass Sie länger damit gequält werden. Wenn Sie Jesus Ihre Schuld gegeben haben, ist diese Schuld vergeben durch den Tod Jesu - erinnern Sie Ihre Gedanken daran.

Fördern Sie gute Gedanken! Mir hilft es, Bibeldverse auswendig zu lernen. Wenn Sorgen mich überwältigen wollen, versuche ich 1. Petrus 5,7 zu praktizieren: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Auch das Singen ist eine gute Möglichkeit, das Gehirn die Gedanken Gottes denken zu lassen.

Wer Gutes in seinem Denken zulässt, wird auf Dauer ein fröhlicher Mensch. Wer sich mit Gott und seinem Wort beschäftigt, entgiftet buchstäblich sein Gehirn.

Tun Sie sich selbst Gutes! Pflegen Sie Gemeinschaft mit Menschen, die Gutes tun und Gutes sagen. Reden Sie mit Gott und sagen Sie ihm alles, was Sie bewegt. Das ist so etwas wie Großreinemachen in Ihrem Denken.

*Zum Nachdenken:*

Welche Erinnerungen verletzen mich?

Wem habe ich nicht vergeben?

Was trage ich meinem Ehepartner immer noch nach? Welche Sorgen bestimmen mein Denken?

*Gebet:*

Herr, es ist einfacher gesagt als getan. Mein Inneres wehrt sich heftig dagegen, zu vergeben. Ich fühle mich so ungerecht behandelt. Aber ich gebe meinem Herzen einen Stoß und sage: Ich will von dieser Verletzung heil werden. Deshalb übergebe ich sie dir, mein Gott. Und so werfe ich auch meine Sorgen auf dich. Du hast versprochen, für mich zu sorgen. Ich will dir vertrauen. Hilf mir dabei!

*Merke:*

Bittere Gedanken sind kein Schutz vor neuer Verletzung. Sie verletzen nur mich selbst immer neu. Sorgen sind keine Problemlösungen. Besser ist es, sie zur Bearbeitung zu Gott zu bringen.

Frage der Frau: „Wenn ich wieder mit ihm rede und es noch einmal passiert, wie soll ich mich dann verhalten?“

Vielleicht mit dem Rat des Paulus aus Kol. 4,6: „Eure Rede sei lieblich – und allezeit mit Salz gewürzt.“

Und das könnte so klingen: „Mann, zu einer Kuh gehört ein Ochse dazu!“

Ruth Heil

## Die Entwicklung ist positiv!

2011 ist das 2. Jahr, während dem MVF (FLM-Frankreich) anders funktioniert. Die Zahl der Seminare ist in diesem Jahr „explodiert“, da Gérard und Martine Hoareau sich jetzt ganz dem Dienst widmen können. Wir waren sehr aktiv sowohl in der Metropole als auch in den Überseedepartements (Guadeloupe, Martinique, Ile de la Réunion) und in Afrika.

In die Antillen waren außer Gérard und Martine Hoareau auch Susan Clifton und Rebecca Hartmann gereist. Aus Afrika kamen Anfragen aus Tunesien, wo die Hoareaus bereits ein erstes Basisseminar durchgeführt haben. In Kongo Brazzaville fand der 4. Teil der Fortbildung statt, die von FLM Int. und der Kirche Alésia von Paris mitfinanziert wurde. Eine Anfrage aus Benin konnten wir nicht wahrnehmen.

Von Frankreich selbst kamen ebenfalls zahlreiche Einladungen, hauptsächlich von neuen Gemeinden. Wir waren sogar in Belgien.

Um all diese Einsätze zu verwirklichen, haben sich FLM-Mitglieder sehr eingebracht: Arthur u. Alice Letzelter, Hélène Bourg, Gérard u. Nadine Salin, Danièle u. Chuyen Huynh, Christine Berville, Ehepaar Gadreau etc.

Die MVF- Fortbildung 2012-2013 (zur Ausbildung von Beratern) hat im Februar mit 30 Teilnehmern begonnen.

Wenn man dies liest, scheint alles gut zu sein. Und ja, die Entwicklung ist sehr positiv, doch wir können nicht verleugnen, dass wir ein wenig frustriert sind. Denn wir haben unsere „Wachstumskrise“ nicht überwunden. Es haben sich zwar mehr MVF-Leute bei Seminaren und Tagungen engagiert, doch wir sind immer noch nicht im Stande, alle Einladungen wahrzunehmen. Wir bräuchten 10 zusätzliche Mitarbeiter.

MVF ist heute anerkannt für seine „besondere“ Art der Beratung, die die biblische Lehre und wissenschaftliche Kenntnisse kombiniert. Wir haben Kontakt zu Menschen, die keine „weltliche“ Hilfe suchen würden.

Auf der administrativen Ebene sind wir Mitglied zweier größerer Organisationen geworden: CNEF\* und FPF\*\*. Die Mitgliedschaft bei der CNEF öffnet uns neue Türen: Unsere Freizeiten werden in

ihrem Verzeichnis der Ferienaktivitäten aufgenommen.

Zum Schluss möchte ich Matthäus 8, 24-27 lesen, wo Jesus den Sturm stillte. Wir fühlen uns manchmal wie die Jünger im Boot mitten auf der aufgewühlten See. Unser Boot wird von den hohen Wellen hin- und hergerissen, und wir wissen nicht, wo wir stranden werden. Doch Jesus ist im Boot, er hat einen Plan für MVF – einen Plan, den zu verwirklichen er uns helfen wird.

Nigel Desquenne, 1. Vorsitzender von MVF

*\* Conseil National des Evangéliques de France: Nationalrat der Evangelischen in Frankreich. Der Nationalrat der Evangelischen in Frankreich ist ein Forum für Austausch, Reflexion, Diskussion und Gebet, eine Plattform, um die Beziehungen und die Sichtbarkeit des französischen evangelikalen Protestantismus zu stärken, unter Wahrung seiner Vielfalt. Er vertritt derzeit rund 75% der französischen evangelischen Welt.*

*\*\* Fédération Protestante de France: protestantische Föderation Frankreichs.*

## Reise nach Guadeloupe, Martinique, La Réunion

2010 hatten wir in Guadeloupe die Ausbildung für Seelsorger begonnen. Nun fand im Oktober 2011 in der Hauptstadt Pointe à Pitre der letzte Teil davon statt. Zu Beginn waren es 42 Teilnehmer, doch nur 30 haben die Fortbildung abgeschlossen. Die Evangelischen Kirchen von Guadeloupe haben zu 50% die Kosten für die Teilnehmer übernommen. Diese waren sehr motiviert. In den Workshops bemerkten wir ihre große Sensibilität und Einsicht. In Frankreich geht die Ausbildung über 3 Jahre, aus praktischen Gründen wurde sie auf den Inseln auf 2 Jahre kondensiert.

Die Tage waren deshalb sehr voll. Die Ausbildung gefällt, weil wir biblische Lehre und wissenschaftliche Kenntnisse kombinieren. Dieser Punkt ist ihre Stärke und Originalität. Die Leiter der Kirchen in den Antillen denken, dass sie den Bedürfnissen und den Nöten ihrer Landsleute entspricht. Zwei der Teilnehmer sind Mitglied von FLM-Frankreich geworden und möchten eine Gruppe auf ihrer Insel gründen.

Mitte Oktober ging es weiter nach Martinique, einem anderen Überseedepartement von Frankreich. Dort wurden den Familien Vorträge angeboten zum Thema „Den Kindern Wurzeln und Flügel geben“. Dies war ein erster Kontakt mit den Geschwistern dieser Insel, die auch die Grundkurse zum Seelsorger belegen möchten. Im Februar 2012 werden wir ein zweites Mal dorthin reisen, um engere Kontakte zu knüpfen und die Ausbildung auf die spezifischen Bedürfnisse und Nöte anzupassen.

Auch ist eine Tagung für Jugendliche geplant zum Thema „Eine Generation auf der Suche nach Vergnügen“ und für Ehepaare: „Sexuelle Intimität, zwischen Himmel und Erde“.

Danach werden die Verantwortlichen entscheiden, wie die zukünftige Zusammenarbeit aussehen soll.

Im Januar 2012 waren wir auf der Insel La Réunion. 2010 hatten wir den ersten Teil der Seelsorger-Ausbildung, in diesem Jahr den letzten Teil.

Auch hier wurde die Ausbildung auf die lokalen Bedürfnisse abgestimmt. Der Akzent wurde auf das Problem der Abhängigkeit gelegt in den Bereichen Internet, Videospiele, Pornografie, Alkohol etc. Der Lehrstoff war sehr konzentriert - auch hier waren die Tage lang und die Nächte kurz. Doch wir hatten schöne Erlebnisse mit den Teilnehmern. Wir staunten, welche große Fortschritte alle gemacht hatten und wie gut sie in unserer Abwesenheit die „Hausaufgaben“ erledigt hatten. Besonders Jacky, ein Querschnittgelähmter, verblüffte uns alle mit seiner Buchrezension und seinen Kommentaren dazu.

Wir danken Gott für seine Gnade und Güte, die wir während dieser Reisen spürten. Guadeloupe, Martinique, La Réunion... wir sind dankbar, dass wir Gottes Werkzeuge sein können, da wo er uns braucht.

Wir sind schon wieder am Packen. Ende Januar fliegen wir nach Guyane und im Februar nach Martinique, um an Fortbildungen teilzunehmen.

Gérard u. Martine Hoareau, MVF



# Afrika aktuell

## Elfenbeinküste

Nachdem nun Friede bei uns eingekehrt ist, haben wir uns wieder an die Arbeit gemacht. Wir haben zum Beispiel ein Seminar in Sikaboutou gehalten, weil wir in dieser Gegend eine FLM-Zelle gründen wollen. Wir sprachen über 2 Themen: „der Eheberater“ und „Wie verwaltet man das Geld der Familie“.

Zwei Mitarbeiter-Ehepaare teilten sich die Arbeit. Das eine sprach zuerst über die Aufgabe eines Eheberaters. Sie erklärten, was ein Eheberater ist – oder zumindest sein sollte: Ein Mensch, der ein wiedergeborener Christ ist und der die Bibel als „Werkzeug“ benützt. Auftrag des Beraters ist es, sich um die „verlorenen Schafe“ zu kümmern (Lukas 15, 1-7). Er muss aber seine Grenzen kennen, und bereit sein, die Leute zu anderen Beratern zu schicken, wenn er überfordert ist.

Die Beratung ist eine edle Aufgabe, man übernimmt diese Verantwortung, wenn man dazu berufen wird, und nicht aus eigenem Wollen.

Das 2. Ehepaar entwickelte das Thema des Geldes. „Die Verwaltung unseres Geldes“ ist normalerweise das Hauptthema unseres Basisseminars. Es kamen 39 Paare und 15 Ledige zu diesen Vorträgen. Beim ersten Thema kamen „nur“ 26 Ehepaare. Zur Einleitung lasen wir Abschnitte aus Lukas 16 (Verse 1-2) und 5. Mose 8 (Verse 11-20), denn die Quelle und der Eigentümer unseres Reichtums ist Gott. Wir sind nur die Verwalter. Wir müssen mit dem, was Gott uns anvertraut hat, verantwortungsbewusst umgehen. Wenn wir das uns Anvertraute schlecht verwalten, wird er es uns wegnehmen, und wir müssen Rechenschaft ablegen. Nach dieser „biblischen“ Einführung sprachen wir über konkrete Punkte wie die Einnahmen und die Ausgaben, und das Gleichgewicht zwischen den beiden. Die meisten Paare dieser ländlichen Gegend leben von dem Ertrag ihrer Felder. Sie haben nur einmal im Jahr ein größeres Einkommen, von dem sie das ganze Jahr über leben müssen. Also heißt es, das Verdiente gut zu verwalten.

Am Ende des Seminars wurde der Leiter dieser FLM-Zelle gewählt. Kouadio Kouamé Marcel, Pfarrer der Evangelischen Kirche CMA, hat nun die Leitung dieser kleinen Schar.

Ipou Gbangbo



Frauenworkshop zum Thema „Wie verwalte ich unser Geld“

## Ghana

Wir sind dankbar, dass Gott uns bis zum heutigen Zeitpunkt durchgetragen hat. Auch danken wir FLM-International für die Gebete und finanzielle Hilfe. Dies motiviert uns, nicht aufzugeben.

Im zurückliegenden Jahr war es unsere Priorität, die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Kerngruppe, etwa 20 Paare, zu vertiefen und die 3 Leiter-Ehepaare zu stärken. Die Team-Arbeit war sehr lehrreich: Wir haben gelernt, aufeinander zu hören, einander Mut zuzusprechen, frei miteinander umzugehen, miteinander auszutauschen.

Wir organisierten ein Familientreffen, an dem die Mitglieder ihre Familien mitbrachten, damit wir uns besser kennenlernen und näherkommen. Eine andere Möglichkeit, um den Kontakt zu pflegen, ist zum Geburtstag und Hochzeitstag zu gratulieren. Dies hat die Gemeinschaft unter uns wirklich vertieft.

Den fast traditionellen romantischen Abend am Valentinstag haben wir durch ein „Couples Dinner“ ersetzt. Dies war ein großer Erfolg, 100 Paare und



Edmund u. Harriette Ametordzi

zahlreiche Singles nahmen daran teil. Redner war Kweku Hazel, der frühere Leiter von FLM. Sein Vortrag wurde im Radio und Fernsehen übertragen – eine gute Werbung für FLM! Wir werden oft zu Radiosendungen eingeladen bei Themen, die auf großes Interesse stoßen, wie z.B. Scheidung.

Eine andere schöne Erfahrung war das Eheseminar mit Teilnehmern aus den 2 großen Kirchen Ghanas, an dessen Ende viele Beziehungen geheilt werden konnten. Wenn wir in Gemeinden Seminare halten, gehen wir immer zu zweit, denn es ist leichter, und einer kann den anderen unterstützen oder ergänzen.

Ein Schwachpunkt: Die monatlichen FLM-Treffen sind nicht gut besucht, weil es schwierig ist, wegen der vielen Staus in Accra unterwegs zu sein. Wir suchen nach einer Lösung.

Eines unserer Hauptanliegen ist, junge Paare für FLM zu gewinnen. Edmund u. Harriette Ametordzi ist eines dieser Ehepaare, die sich für FLM engagieren wollen.



In den neuen Büroräumen

# Afrika aktuell

Wir sind auch froh, neue Büroräume gefunden zu haben, es nimmt Form an. Das einzige Problem: Der Raum ist zu klein, um Veranstaltungen darin zu organisieren.

Ein Anliegen: Wir brauchen ein Auto. Wir benutzen das alte Privatauto des Leiters für unsere Einsätze. Oft kommt es vor, dass wir eine Panne haben, einige Ersatzteile sind auch schwer zu finden. Deswegen suchen wir nach den finanziellen Mitteln, um ein anderes gebrauchtes Auto zu kaufen.

Thomas Havor, Kweku Essibrey  
Annan, Bernard Lartey

---

Wir wollen junge Paare  
für FLM gewinnen!

---

## Fortbildung in Accra (Februar 2012)

Diese Fortbildung mit Volker Gscheidle fand in Nsawan statt, im Katholischen Konferenzzentrum, etwa 40 km nördlich von Accra. Zu Beginn der Fortbildung stellten sich die Ehepaare vor. Es waren 10 Paare und 4 Teilnehmer, die ohne ihren Partner kamen – eine Mischung von „alten“ und „neuen“ FLM-Mitgliedern. Die Vorstellung tat allen gut, das Eis schmolz schnell. Der Austausch war rege während dieser Tage, die Teilnehmer

sprachen über ihre Erfahrungen, auch über das, was in den Workshops oder in kleinen Gruppen gesagt worden war. Abends hatten die Paare die Gelegenheit, mit einem erfahrenen Berater über ihre Probleme zu sprechen.

Es war insgesamt ein fröhliches Zusammensein, und sogar beim Essen, sei es morgens, mittags oder abends, wurde viel gelacht und ausgetauscht.

Am Ende der Fortbildung war einem jeden klar, wie die Vision von FLM für unser Land aussehen soll. Nach Meinung der Anwesenden war es eine „erfrischende Zeit“.

Die Gruppe bekam sogar Hausaufgaben für das nächste Fortbildung Nr. 4 (2014): Die Teilnehmer müssen die Fortbildungen 1 bis 3 gemacht haben, damit alle 2014 auf dem gleichen Wissensstand sind, um gemeinsam die Fortbildung Nr. 4 belegen zu können.

Damit dies nicht nur ein „frommer Wunsch“ auf dem Papier bleibt, wurden „Eltern“ für dieses Projekt ernannt, die für die Durchführung verantwortlich sind. Höchste Priorität in den nächsten Jahren ist es für die Gruppe auch, junge Ehepaare für FLM zu gewinnen und in anderen Regionen FLM-Zellen zu gründen.

Wir sind dankbar für diese Tage, während derer wir viel gelernt haben.

Thomas u. Florence Havor

## Kongo/Brazzaville

FLM-Mitarbeiter wurden von der Katastrophe betroffen!

Am 4. März explodierte ein Munitionslager der Armee im östlichen Viertel Mpila von Brazzaville. Es gab 223 Tote, ca. 2300 Verletzte und über 14.000 Obdachlose.

Die Regierung hat Hilfe versprochen, doch diese lässt auf sich warten. Mittlerweile leben viele Kongolesen auf der Straße, wenn sie keine Angehörigen haben, die sie bei sich aufnehmen können. Man schätzt, dass etwa 5000 Häuser wieder aufgebaut werden müssen.

Wir sind Gott dankbar, dass niemand von FLM verletzt wurde. Doch das Haus des Leiters der Gruppe, Pastor Claude Kouzouela, wurde total zerstört.

Schön ist es, bei dieser Katastrophe die Solidarität unter den Gruppen zu sehen: FLM-Kongo/Kinshasa und andere kamen ihnen zu Hilfe.

## Togo

Wir danken Gott für seine Hilfe in den letzten Monaten. FLM-Togo ist vorwiegend in der Beratung von Ehepaaren und Einzelnen tätig.

Wir haben etliche Ehepaare seelsorgerlich begleitet, die sich auf die Ehe vorbereiteten, zum Beispiel Pfarrer Mawoulé und Isabelle. Dies war keine große Sache für uns, doch manchmal ist die Problematik heikler, und wir kommen an unsere Grenzen. Die Probleme sind vielseitig und schwierig:

- Pedro und seine Frau hatten sich getrennt. Nach viel Gebet und Gesprächen haben sich die Dinge gebessert. Sie wollen ihre Ehe Gott anvertrauen. Doch es braucht noch etwas „Arbeit“, bis sie wieder zusammenleben werden. Wir beten weiter für sie.
- Ein anderes Ehepaar, Esse und Koffa, musste die Fehlgeburt ihrer Zwillinge verarbeiten – ein harter Schicksalsschlag. Marguerite und ich begleiten sie. Gott meint es gut mit ihnen, die Frau ist wieder schwanger. Wir beten, dass die Geburt gut verläuft und sie ein gesundes Baby zur Welt bringt.
- Zwei Ehepaare, die schon über 10 Jahre verheiratet und noch kinderlos sind, brauchen auch unsere Hilfe. Sie verstehen nicht, warum Gott ihnen kein Kind schenkt.



Seminarteilnehmer in Accra



## Afrika aktuell

Wir begegnen auch jungen Leuten, die sich in verfahrenen Situationen befinden und Orientierung brauchen. Unter der jungen Generation herrscht viel Unwissenheit, auch bei den Christen. So begegneten uns Pfarrer Dodji und Clarisse. Sie waren verlobt. Als sie zu FLM zu einer Tagung kamen, stellte sich im Gespräch mit den beiden heraus, dass sie von einem anderen Mann schwanger war. Sie erklärte die Umstände folgendermaßen: ihr Verlobter war weg auf einer Fortbildung, ohne ihr etwas davon zu sagen. Sie glaubte, er habe sie verlassen. Sie traf einen anderen Mann, der sie geschwängert und danach verlassen hat. Mittlerweile kam Pfarrer Dodji zurück. Er liebt Clarisse immer noch, doch er weiß nicht genau, wie mit dieser Situation umgehen. Wir arbeiten mit ihnen, damit sie einen Neuanfang machen können.

Ein anderes Problem sind die vielen Geschwister über dreißig, die noch ledig sind und gerne heiraten würden. Sie zweifeln manchmal an Gottes Güte, weil er nicht ihre Gebete nach einem Ehepartner erhört hat. Auch ihnen versuchen wir, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Außer der Beratung, die viel Zeit in Anspruch nimmt, führen wir viele Seminare durch und halten Vorträge. Ein Pfarrer hat uns gebeten, die ersten „Eheschritte“ mit den jungen Paaren, die er getraut hat, zu gehen.

Doch um anderen zum Segen zu werden, müssen wir an unserer Ehe arbeiten und uns selbst ausrüsten lassen. Wenn wir unsere Ehe heute beschreiben sollten, würden wir die drei folgenden Begriffe benutzen: mehr Liebe, gegenseitiges Annehmen und Verständnis. Vor drei Jahren war es nicht so. Damals haben uns FLM-Leute geholfen, unsere Ehe wieder in Ordnung zu bringen. Und wir geben nun weiter, was wir bekommen haben.

Ich arbeite zurzeit viel mit Pfarrer-Ehepaaren zusammen, die meistens noch mit anderen Problemen konfrontiert werden. In manchen Situationen weiß ich nicht, was ich sagen soll. Deshalb versuche ich, mich in diesem Bereich fortzubilden. Wir danken Ihnen für Ihre Gebete für FLM-Togo!

Marguerite und Charles Amedjikpo

### Tschad

Es tut uns Leid, dass wir nicht viel von uns hören lassen, aber die Verbindung ist sehr schlecht. Oft haben wir keinen Strom, und das Internet funktioniert nicht, selbst wenn wir Strom haben. Gegen Mitternacht gelang es uns endlich nach langem Mühen, Euch den Bericht zu schicken.

Zum Jahresbeginn hatten wir es nicht leicht, doch FLM steht noch. Im November 2011 erkrankte eine für FLM wichtige Person: der Präsident der FLM-Arbeit in Koumogo, Felix Manalta. Wir haben ihn in das Krankenhaus gebracht. Danach schien es ihm wieder besser zu gehen. Doch Anfang März starb er plötzlich. Dies ist ein großer Verlust für FLM, denn Felix Manalta hat sich für FLM sehr eingesetzt. Wir beten, dass Gott einen anderen Menschen ruft, der in seine Fußstapfen treten wird – einen

Visionär, der die Arbeit in dieser Gegend weiterführen wird. Felix Manalta hinterlässt eine Frau und 7 Kinder.

Monatlich haben wir Treffen in den verschiedenen Vierteln, die gut besucht sind. Wir hatten auch ein Fortbildungsseminar im Januar, an dem 50 Ehepaare teilnahmen. Viele Ehepaare und Familien hörten die Botschaft, und vielen konnte geholfen werden. Einige, die sich trennen wollten, haben sich versöhnt. Eine gute Nachricht und große Ermutigung ist, dass wir 30 Minuten pro Woche umsonst bei 2 Radiosendern aus Sarh über Ehe und Familie sprechen dürfen.

Leider mussten wir 2 Seminare absagen, weil die finanziellen Mittel fehlten. Unsere finanziellen Mittel sind gering. Wir zählen auf die Beiträge der FLM-Mitglieder. Mit diesem Geld zahlen wir die Miete des Büros und die Kosten des Fahrzeugs, für mehr reicht es nicht.

Im März sind die Treffen ausgefallen wegen zu großer Hitze. Jetzt geht es besser, es regnet dann und wann, ein Zeichen, dass die Regenzeit bald beginnt. Wir würden gern im Januar 2013 ein Fortbildungsseminar mit V. Gscheidle organisieren. Auch bräuchten wir einen Drucker und einen Fotokopierer.

Nicolas Sambay



Gemeinschaft pflegen

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de**

Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · [www.fides-druck.de](http://www.fides-druck.de)